

Waffentechnisches

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **116 (1950)**

Heft 11

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Schnellen Divisionen werden aus einer Infanterie- und einer Panzerbrigade gebildet; letztere besitzt 60 Kampfswagen.

Gegenwärtig wird die Luftrüstung verstärkt und Fallschirm- und Luftlandeeinheiten werden aufgestellt. Die Landesbefestigung ist im Aufbau begriffen.

Die Ausbildung erfolgt nach russischem Vorbild und es wurde beobachtet, daß auf den neuentstandenen großen Übungsplätzen das Vorbringen von Schützen mittels Panzerkampfwagen geübt wurde, eine typische russische Infiltrationsmethode.

Sommerausbildung häufig in Zeltlagern (nach russischem Vorbild). Die Infanterie hat gegenüber 1939 eine stark geänderte Uniform. Zur langen Hose werden (nach österreichischem Vorbild) Hosenspangen getragen. Die Wickelgamaschen sind ebenso wie die Stiefel abgeschafft worden (auch für Offiziere). Bei der Infanterie (Bataillon und Kompagnie) sind wieder viele Pferde zugeteilt, vornehmlich zum Ziehen der einspännigen Gefechtskarren (Granatwerfer, MG, Munition). Bei einer Vorführung im Prager Stadion wurden Fallschirme mit Tarnbemalung verwendet. – Bei Angriffsübungen wird häufig von Vernebelung Gebrauch gemacht (Nebeltöpfe, Nebelhandgranaten, Nebelschießen).

WAFFENTECHNISCHES

Der Einfluß künstlicher Überflutungen auf militärische Operationen

In einem interessanten Artikel stellt Genie-Oberstlt. Stanley W. Dziuban im «Military Engineer» (Jan./Febr. 1950) einige grundsätzliche Überlegungen an. Die Amerikaner haben die Bedeutung solcher Überflutungen im Laufe des Weltkrieges II in vollem Umfange selbst erfahren. Grundsätzlich wird unterschieden zwischen strategischen Überflutungen im feindlichen Hinterlande und taktischen Überflutungen zum Schutze eigener Abwehrstellungen. Der Autor fordert Reglemente, welche Anleitung geben zur Überwindung feindlicher Überflutungen im Angriff und zur technischen Durchführung solcher Überflutungen. Modellversuche dauern meistens zu lange, so daß Faustformeln notwendig sind, um die Auswirkung von Überflutungen abschätzen zu können. Sache der Planung im Frieden wäre es, jene Gegenden im Inland und im möglicherweise feindlichen Ausland zu untersuchen, die sich für Überflutungen eignen. Dem Stabe des Geniechefs einer Armee sollte ein Wasserspezialist zugeteilt werden, der in Verbindung mit dem meteorologischen Dienst der Luftwaffe auch einen Hochwasserwarnungsdienst einrichten kann. Für das Überwinden von Überflutungen genügt im allgemeinen das übliche Kriegsbrücken- und Übersetzmaterial. Für das Erzeugen von Überflutungen braucht es vor allem Scraper, Spundbohlen-Rammen, Sandsack-Abfüllmaschinen. Die Vorbereitung auf die Kriegführung mit Überflutungen hat auch Folgen im zivilen Sektor: Staumauerbauten sind so massiv als möglich zu gestalten, denn dünnwandige Bogen- oder Mehrfachbogen-Mauern sind besonders verwundbar. Zentralen sind wenn möglich unter Fels anzulegen. Flußwehre sollen rasches Öffnen und Schließen erlauben, um eine Flutwelle erzeugen zu können. Brücken sollten so eingerichtet sein, daß auf einfache Weise, z. B. mit Dammbalken, Wehre errichtet werden können. Um die Angriffe von Tieffliegern mit Schwimminen und Torpedos zu verhindern, haben

die zuständigen zivilen Behörden die erforderlichen Netze, Kabel oder Türme vorzusehen. Sie sollen auch studieren, wie tief der Stauspiegel abgesenkt werden muß, um bei Angriffsgefahr große Schäden zu verunmöglichen. (-Vis-)

MITTEILUNGEN

Eine von Sprecher-Marke



Am 27. April 1850 wurde Theophil Sprecher in Maienfeld geboren. Nach Absolvierung der Volks- und Gewerbeschule bezog er im Jahre 1868 die Akademie in Tharandt und ein Jahr später die Universität Leipzig. Bereits im Jahre 1870, nachdem sein Vater gestorben war, kehrte er nach Maienfeld zurück.

Nachdem er sich als Gemeinderat, Stadtpräsident und Infanterieoffizier der eidgenössischen Armee bewährte, wurde ihm im Jahre 1902, unter Beförderung zum Oberstdivisionär, das Kommando der Gotthardbefestigungen übertragen und 2 Jahre später dasjenige der 8. Division. Mit 55 Jahren übernahm Sprecher, einer Berufung des Bundesrates folgend, die Leitung der Generalstabsabteilung des eidgenössischen Militärdepartementes in Bern. Er leitete auch die Vorbereitung der Mobilmachung. 1909 wurde er zum Oberstkörpskommandanten befördert und mit dem Befehl über das 4. Armeekorps betraut. Nachdem Ulrich Wille zum General gewählt wurde, ernannte der Bundesrat v. Sprecher zum Generalstabschef. Während der ganzen Mobilmachungszeit diente er dem Lande in dieser Stellung und trat erst im Jahre 1919 in den Ruhestand.

Im Alter von 77 Jahren starb Theophil Sprecher von Bernegg am 6. Dezember 1927.

Pro Juventute gibt in der soeben erschienenen Serie ihrer Marken eine dem Andenken des Generalstabchefs des ersten Weltkrieges gewidmete Marke heraus.

ZEITSCHRIFTEN

Schweiz

Revue Militaire Suisse

August 1950. Major E. Bauer beginnt die Besprechung einiger vor kurzem erschienenen Werke über die Feldzüge in Polen, Belgien und Frankreich; darunter befinden sich auch die Memoiren von General Weygand. – Camille Rougeron vergleicht die klassischen Regeln des Gebirgskrieges mit der Kriegführung von General Mac Arthur in Korea. – Nach einer Studie von Edmond Delage führten die Japaner im Pazifik an Stelle eines Krieges mit beschränktem Ziel überall Angriffe, zu denen sie nicht die notwendigen Mittel besaßen. Bei Konzentrierung der Kräfte wären nach Ansicht des Verfassers ganz andere Erfolge zu erwarten gewesen.